

Zeugpreis

Die Zeitschrift... in Stadt, Orts- und Nachbarn...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Mus den Tannen. Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt. Von der oberen Nagold.

Verantwortlicher

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.F. Großes Hauptquartier, 29. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Im Sommergebiet fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Englisches Feuer auf französisch Comines verursachte Verluste unter der Beschießung und großen Sachschaden.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Rocquigny (nördlich von Arras) durch Volkstreffler der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An der Front keine besonderen Ereignisse.

Unsere Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Strobowa-Bygoda sind völlig zu unseren Gunsten entschieden.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger: Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochodabschnittes und die Front nordwestlich von Lud ausgedehnt.

Bei Zwinißce (östlich von Gorochow) wurde der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug ist südlich von Berefa im Luftkampf abgeschossen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer: Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monastyszka brachten unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkanriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger aus Luftkampf über dem Dobranice ab.

Oberste Heeresleitung.

W.F. Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Bach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert.

Bei La Chalabre (West-Argonnen) setzte Capitain Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Starke feindliche Patrouillen wurden durch Feuer an Ueberbreiten der Düna gebindert.

legten Strecke Bilejka-Molobetschno-Minsk, sowie vor der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern die Bahnhöfe Pogorzelska und Horobija wurden erfolgreich mit Bomben besetzt.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger: Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychwa (am Stochod) nordöstlich von Komel, bis westlich von Bereczko.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer: Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Bucacz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkanriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Nach dem Bericht des Generals Hoig hätten die Engländer am Freitag im Somme-Gebiet einen nicht unwesentlichen Vorteil errungen, indem sie das Deville-Wäldchen, das sie bereits einmal erobert hatten und das ihnen mit schweren Verlusten ihrer besten Truppen wieder entziffen worden war, von der siegreichen 5. brandenburgischen Division zurückgewonnen haben wollten.

Der Vorstoß des russischen Generals Sacharow vom südwestlichen Wolhynien aus auf Lemberg hat zunächst das Ergebnis gehabt, daß Brody, ein Städtchen von etwa 18000 Einwohnern, nach hartnäckigem Kampfe durch die österreichisch-ungarischen Truppen vor der russischen Uebermacht geräumt werden mußte.

Das Ergebnis von zwei Kriegsjahren.

Zum Abschluß des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden: 1. Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden vom feindlichen Gebiet besetzt: Belgien rund 29000 qkm, Frankreich rund 21000 qkm, Rußland rund 280000 qkm, Serbien rund 87000 qkm, Montenegro rund 14000 qkm.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.F. Paris, 29. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittags: Nördlich von Chaumes wurde ein deutscher Angriffsvorstöße bei Ebons durch Geschützfeuer abgewiesen.

Der englische Tagesbericht.

W.F. London, 29. Juli. Bericht des Generals Haig: Nach einem erbitterten Kampf verdrängten unsere Truppen die fünfte brandenburgische Division aus den Stellungen, die sie noch im Walde von Delville besetzt hielt.



W.B. London, 29. Juli. Amlicher Bericht von gestern: Wir haben die letzten feindlichen Vorkämpfe in Longwood genommen. In der Nachbarschaft von Pozieres dauerte der Nahkampf den ganzen Tag über an. Eine Fliegerpatrouille zerstörte gestern drei japanische Flugzeuge.

### Die unerschütterte deutsche Verteidigung an der Somme.

Berlin, 27. Juli. Aus dem Deutschen Großen Hauptquartier telegraphiert Karl v. Wiegand an die „New York World“:

„Auch die zweite gewaltige Woge der englisch-französischen Offensive ist von der deutschen Front an der Somme abgeprallt wie von einer Felsmauer. Der Stoß war entsetzlich. Die deutsche Front schwankte unter dem mächtigen Ansturm der Angreifer, aber der Angriff wurde gebrochen und der Feind zurückgedrückt. Aus dem, was ich selbst sah, und was mich die Karte in dem Arbeitszimmer des Oberbefehlshabers lehrte, wurde mir klar, daß der große Anprall der Alliierten wenigstens zurzeit festgerannt ist. 21 Tage der wütendsten Angriffe der vereinigten französischen und englischen Heere haben auch nach den blutigsten Kämpfen nur den Erfolg gehabt, daß die Spitze eines unregelmäßigen Keiles 8 1/2 Kilometer in die deutsche Front hineingetrieben wurde. Die Basis des Keiles wird etwa 50 Kilometer breit sein, die Spitze noch nicht 3 Kilometer. In dem engen Raum entstand ein höllisches Kreuzfeuer der Artillerie, wobei die schweren deutschen Geschütze an diesem Abschnitt die Stellung der Alliierten erheblich belästigten. Sogar ein gewaltiges Feuer aus den 4000 Kanonen, die angeblich in diesem Abschnitt der französisch-englischen Front aufgestellt sind, konnte den Keil nicht tiefer in die deutschen Linien hineinzuzwingen. Die Kämpfe vom 19. und 20. Juli werden als die äußerste Kraftleistung der Franzosen und Engländer während dieser Offensive und als Schluß der zweiten Phase der Sommeroffensive angesehen. Ein deutscher General schätzte die dort versammelte Armee der Alliierten auf 34 Divisionen, davon sind wenigstens 17 für den Vorstoß verwendet worden. Auch ihnen haben die Deutschen widerstanden. Deutsche Staboffiziere schätzen die Verluste der Engländer vom 4. bis 18. Juli auf 150 bis 170 000 Mann, die der Franzosen auf 60 000 Mann. Die Stimmung nicht nur im Hauptquartier, sondern auch unter den Mannschaften, die ich sah, kennzeichnet sich durch ein festes Vertrauen, daß man imstande sein wird, auch diesmal dem Angriff zu widerstehen. So wie es jetzt ist, werden die Alliierten mehr Mannschaften verlieren müssen, als sie haben, um die Deutschen über einen erheblichen Teil zurückzubringen. Der General sprach mit Bewunderung und Ehrfurcht über die Franzosen: „Die französische Nation hat die ganze Welt überrascht, niemand mehr als uns“. Auch für die Unblütigkeit und Hartnäckigkeit der britischen Soldaten hatte er Worte des Lobes. Nur seien die Briten ungenügend ausgebildet und hätten zu wenig erfahrene Offiziere.“

### Die englischen und die französischen Nerven.

Budapest, 29. Juli. Ein rumänischer Militärkritiker schreibt über die Offensive des Vierverbands: Die Entscheidung könne nur im Westen auf dem französischen Kriegsschauplatz fallen. Ein Durchbruch der Franzosen und Engländer werde aber nicht gelingen, weil in der Anlage der Offensive verhängnisvolle Fehler gemacht worden seien, vor allem durch Vereinigung der Engländer und Franzosen auf demselben Schlachtfeld. Hindenburgs Wort von den besseren Nerven sollte auch in Paris und London beachtet werden. Die Nervenschwäche der Franzosen und Engländer sei aber so grundverschieden, daß keine menschliche Kraft oder Kunst sie ausgleichen könnte. Das richtige französische Kriegssystem wäre, sobald der Augenblick zum Schlagen gekommen ist, ihn auch bis zur Vollständigkeit weiterzuführen und keine Pause zu machen. Aber Joffre sei von allzuwenig französischer Art. Alles Deutsche studierend und nachahmend, habe er jetzt wieder beschlossen, in der Sommeroffensive die Kampfmethode der Deutschen bei Verdun anzunehmen. Dies passe den Engländern ganz gut, die in allem langsam vorgehen. Sie hätten nichts von ihrer Revolverart und Moral ein. Anders dagegen bei den Franzosen, wie sich schon in den Anfängen der Sommeroffensive gezeigt habe. Sie seien vorwärts gestürzt und weiter einseitig vorgegangen, während die Engländer im Schwedentempo gerüstet hätten. Was aber bei einer so zerrissenen Offensivlinie alles geschehen könnte, sei leicht einzusehen. Dies seien die Hauptfehler, welche den Sieg der Verbündeten unmöglich machten.

### Die Lage im Osten.

Wien, 29. Juli. Amlich wird verlautbart vom 29. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Der Feind hat gestern seine Angriffe am ausgedehnten Frontabschnitt wieder aufgenommen. Südlich des Dnjestr wurde der russische Anprall vor unserer östlich von Thumacz verlaufenden zweiten Linie zum Stehen gebracht. Nordöstlich und südöstlich von Monasterzjola führte der Feind bei Tag und Nacht ununterbrochen seine Angriffskolonnen gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen vor. Er wurde überall zurückgeschlagen. Das Vorkämpf ist mit toten und schwerverwundeten Russen bedeckt. Ebenso scheiterten alle Versuche des Gegners, bei Zwiniacz durchzudringen. Westlich von Lutz gewannen die verbündeten Truppen einen beträchtlichen Teil des gestern aufgegebenen Geländes zurück. Zwischen der Turpa und der von Romo nach Nowel führenden Bahn wurden nach Abwehr mehrerer Anstürme die noch vor dem Stodob stehenden Verteidiger hinter den Fluß zurückgenommen. Ein heute früh vor-

westlich von Sokul angelegter Massenstoß scheiterte unter großen feindlichen Verlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Südwestlich von Sanveggio wurde ein Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bojsa erhöhte Gefechtsaktivität.

### Der italienische Tagesbericht.

W.B. Rom, 29. Juli. Amlicher Bericht von gestern: Im östlichen Teil und aus dem Brandial werden lebhaft Kämpfe der beiden Armeen gemeldet. In der Nacht vom 27. Juli griff der Feind mit starken Kräften unsere Stellungen am Monte Selogio, im Foinatal, an den Hängen des Monte Gebio und auf der Höhe von der Sichen Gemelina an. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt empfindliche Verluste. Im Tragnotal erweiterten unsere Truppen am 29. Juli nach einem heftigen Kampf das bereits Grolat an den Nordhängen des Monte Coltrone und nahmen dem Gegner 73 Gefangene, darunter 2 Offiziere, und ein Maschinengewehr ab. Unsere Jäger eroberten das Bombardement feindlicher Parks bei Sella Mome. In den Höhen von Degano und Bat legte die feindliche Artillerie gestern die Beschießung verschiedener Ortschaften vor, die einzigen Schäden anrichtete. Bei Sella Mome in der Gegend des Monte San Michele und San Marino bei Corio wurden abermals den Gebrauch von Explosivstoffen und Bomben mit erschreckenden Folgen der Feinde fest.

### Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 28. Juli. Infolge der russischen Angriffe, die auf Bairut und Ramachatum gegen unsere Stellungen im Zentrum auf dem Südruf des Tschorol unternommen wurden, führten unsere Truppen, indem sie sich in den hintereinanderliegenden Linien behaupteten und Gegenangriffe machten, einen geordneten Rückzug durch. Unsere Truppen auf dem linken Flügel nördlich des Tschorol in der Küstengegend zogen sich gleichfalls auf unseren Befehl und freiwillig zurück, indem sie der Bewegung des Zentrums folgten. Infolgedessen sind die Ortlichkeiten Bairut, Schimischane und Erzindjan in die Hände des Feindes gefallen. Die Fortschritte, die die Russen nur unter blutigen Verlusten erreicht, können unsere allgemeine Lage an dieser Front nicht beeinträchtigen. Der übertriebene Inhalt der russischen amtlichen Berichte über unseren Rückzug, der nur eine Notwendigkeit der Lage gewesen ist, ist ohne Begründung. Die Russen versuchen, unsere Bewegung als Flucht darzustellen, aber es ist herzuheben, daß unsere Armee außer zwei Kavallerie-Regimenten, die durch das feindliche Feuer zerstört waren, nichts in Stücke gelassen hat. Die Wirtinahme der gesamten Artillerie und des übrigen Materials beweisen die vollkommene Ordnung des Rückzuges, den unsere Armee aus bestimmten Erwägungen aufgenommen hat. Während dieser Operationen haben wir bei mehreren Gegenangriffen in verschiedenen Abschnitten eine große Zahl Gefangener gemacht. Der Verlust von Erzindjan ist bedauerlich, aber da es eine offene Stadt ist, wird es keinen Einfluß auf unsere allgemeinen Operationen haben. Auf dem rechten Flügel in den Abschnitten von Kuzko und Gidlis ist die Lage unverändert. Die von Zeit zu Zeit vom Feinde entwickelte Tätigkeit wird durch unsere Gegenbewegungen angehalten. Die russischen Streitkräfte, denen es gelungen war, den Abschnitt von Redanduz zu erreichen, sind infolge mehrerer, für uns glücklicher Kämpfe von der Grenze verjagt worden. Von den drei Armeen, die wir auf einer sich von Südpersien zum Schwarzen Meer erstreckenden Front aufgestellt haben, ist die des linken Flügels ein wenig zurückgebogen worden und dies ist von den Russen als ein großer Erfolg gemeldet worden. Dennoch rückt unsere Armee des rechten Flügels in Südpersien behändig vor und die des Zentrums beherrscht vollständig den Abschnitt von Herbeidshan und die westliche Gegend der genannten Landschaft. Die nächsten Operationen, die in kurzer Zeit stattfinden werden, werden beweisen, wie sehr die Russen sich mit der Verbreitung dieser Nachrichten von angeblich großen Erfolgen übereilt und wie sehr sie sich in diesen Mitteilungen getäuscht haben.

### Neues vom Tage.

Berlin, 29. Juli. (Amlich.) In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marinelaufschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte bei Grimby und Junningham, sowie Vorpostenfahrzeuge vor dem Dumber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Dumbermündung wurde vernichtet. Trotz Beschießung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in den Heimathafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Paris, 29. Juli. Die Meldung, daß die baldige Erstellung des Kanaltunnels Calais-Dover in Aussicht genommen sei, wird in unterrichteten Kreisen als Reklamearbeit erklärt.

Wien, 29. Juli. Der österreichische Flottenverein beschloß, die maßgebenden Stellen zu bitten, der Erbauung von Torpedoschiffen größte Aufmerksamkeit zuwenden.

### Der englische Seeraub.

Amsterdam, 29. Juli. „Nieuws van den Dagh“ schreibt über die Fischerei: England ist jetzt endgültig vor der Wahl. Es hat etwas getan, was als der brutalste Fall von Seeraub gelten kann, den die Geschichte kennt. Es liegt nur an ihm, nicht an uns, zu beweisen, daß ein Anschlag auf unser freies Gewerbe nicht das ist, was er uns zu sein scheint. Gelingt ihm das nicht, so ist es mit Englands gutem Ruf aus. Es wird nie mehr Anspruch darauf erheben können, von der Bergewaltung der Rechte kleiner Staaten zu sprechen.

### Die unglücklichen englischen Gefangenen.

Rotterdam, 29. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, Lord Devonport habe gestern im Oberhaus erklärt, England würde hoffnungslos im Rückstand bleiben, wenn es verüßte, für die Behandlung der kriegsgefangenen Engländer Wiedervergeltung an deutschen Kriegsgefangenen zu üben. Er bedauere es, daß die englische Regierung nicht geneigt sei, die 26 000 deutschen Zivilinternierten, die sich in England befinden, gegen 4000 Zivilinternierte in Deutschland auszutauschen. Lord Newton antwortete darauf, daß die Männer, die in Knechten eingeschlossen seien, mehr zu bedauern seien, als irgendwelche anderen unglücklichen Menschen in Deutschland. Was die Frage der Wiedervergeltung betreffe, so wäre es vorteilhaft, der ganzen Welt mitzuteilen, daß die Regierung in keinem Falle zu Maßregeln ihre Zuflucht nehmen könne, um auf die deutsche Regierung einen Druck auszuüben. Im übrigen bestche einige Hoffnung, daß man in nächster Zeit einen Austausch der Internierten über 45 Jahre vornehmen könne. — Bluff!

### Die schwarze Liste.

Haag, 29. Juli. Die Londoner Banken sandten an alle niederländischen Banken eine Erklärung mit dem Ersuchen, sie zu unterzeichnen. In dieser Erklärung sollen sie sich verpflichten, alle Firmen, die auf der englischen schwarzen Liste stehen, zu boykottieren. Ueber diese neue unerhörte Zumutung sind bereits Unterhandlungen im Gange. Man ist überzeugt, daß zwischen den schwarzen Listen und der Durchsuchung der neutralen Post ein Zusammenhang besteht.

Newport, 29. Juli. Die „Schwarzen Listen“ Englands über Amerika enthalten zahlreiche amerikanische Firmen, die mit deutschen Häusern in Südamerika, Holl. Indien, China, Holland Geschäftsverbindungen unterhalten. Den englischen Staatsangehörigen ist nun jedes Handelsgeschäft mit solchen Firmen, auch wenn sie der Verbindung nur verdächtig sind, aufs strengste verboten. Die betroffenen amerikanischen Firmen richteten zwei scharfe Proteste gegen ein Wilson: ihr ganzes Geschäft steht auf dem Spiel, da sich neutrale Schiffsahrtsgesellschaften weigern, die Güter der Leute von den „Schwarzen Listen“ an Bord ihrer Schiffe zu nehmen, um nicht selbst von den Engländern sanktioniert zu werden. So mußte Wilson wohl oder übel dem Drängen wenigstens formell nachgeben und eine Einspruchsfrist nach England richten. Lord Cecil befragte darauf Deutschland, daß es ein ähnliches Verfahren anwende, die Nordd. W.G. Jtg. wies die Verleumdung aber kräftig zurück. In seiner Rede spricht nun Wilson wieder von Völkerecht noch von verletzten Menschenrechten, er stellt sich ausschließlich auf den Boden des Geschäfts: es sei unangebracht, amerikanischen Firmen ohne hinreichende Begründung vom Weltmarkt auszuschließen. Der englische Botschafter suchte darauf die Bedenken der amerikanischen Regierung zu zerstreuen und gab einige beruhigende mündliche Versicherungen, aber er sagte nicht, daß England die schwarzen Listen aufgeben werde.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 31. Juli 1916.

### Zum 31. Juli.

Am 31. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr, wurde im deutschen Reich der Befehl zur Mobilmachung der Wehrmacht zu Wasser und zu Lande bekannt gegeben. Wer erinnert sich nicht noch der Begeisterung, die wie ein elektrischer Funke durch alle Gauen des Vaterlandes flog! Ueberall empfand man es wie eine Befreiung, daß dem unerträglichem Druck der politischen Verhältnisse, der namentlich jetzt der entsetzlichen Bluttate von Sarajewo wie ein Alp auf den Gemütern lastete, ein Ende gemacht wurde. Daß es ein schwerer Kampf sein würde, ein Ringen um Sein oder Nichtsein, darauf war man gefaßt; man wußte, daß Rußland, gegen das die Mobilmachung als Beantwortung seiner Truppenanhäufungen an der deutschen Grenze in erster Linie gedacht war, nicht allein stehen werde. Es war in politischen Kreisen wohl bekannt, daß die französischen Kanonen im Falle eines Konflikts Deutschlands mit Rußland von selber losgehen werden, man wußte aber auch — und das war im Frühjahr 1914 von einschichtigen Politikern schon ganz genau vorhergesagt worden —, daß England den unvermeidlichen Krieg angezettelt habe und daß kein Zweifel bestehen könne, daß es unter irgend einem Vorwand alsbald in die Reihen der Gegner eintreten werde. Diese Gewißheit war es nicht zum wenigsten, die die Kriegsbegierhung in Deutschland zu hellen Flammen entzündete. Mit England, dem rätselhaftesten Todfeind, mußte einmal abgerechnet werden: gut, daß jetzt endlich die Gelegenheit gekommen war.

So zogen sie hinaus, unsere herrlichen Feldgrauen, mit dem trotigen Siegeswillen in der Brust, begleitet von der Begeisterung und der Opferfreudigkeit des ganzen Volkes. Mächtig sah man die Wogen vaterländischer Hochsinnes rinnen, ein erhebendes Bild und Wahrzeichen für viele Geschlechter. Niemand ahnte damals, daß wenn der denkwürdige Tag zum zweitenmal sich löste, die Kämpfe immer noch um des Reiches Grenzen toben. Hunderttausende sind draußen in Feindesland in fremder Erde gebettet, Millionen haben für die Heimat gebliedert, das ganze Volk bringt täglich schwere Opfer auf dem Altar des Vaterlandes in vielfältiger Gestalt und Art. Niemand ist, der nicht den schmerzlichen Wunsch nach Frieden hätte. — Und doch, wer möchte heute, selbst nach dieser langen und opferreichen Zeit,



von Frieden reden, solange nicht die Feinde, obwohl sie schon aus tausend Wunden bluten, die Kriegswaffe aus der Hand legen und als Besiegte den unerschrockenen Feind wieder gut zu machen bereit sind, den sie mit ihrem menschenlichen Überfall auf das friedfertige Deutschland begangen haben? Wir hoffen, daß die äußerlichen Anstrengungen des Viererbundes, wie sie derzeit in ihren gewaltigen Angriffen im Osten, im Westen und im Süden in die Erscheinung treten, uns dem erhofften Frieden näher bringen werden, daß unsere Feinde unter den glücklichen Opfern ermatet zusammenstinken oder doch zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß die Fortsetzung des Kampfes nutzlos und darum Wahnsinn ist. Aber wir werden, wenn uns die Feinde dazu zwingen, auch vor der Weiterführung des Krieges nicht zurückweichen und das dritte Kriegsjahr soll uns nicht weniger willensstark finden durchhalten bis zum Siege.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 434** betrifft: Wien-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 122, die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 124, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 122, 246 und 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121, 122, 123, 124 und 125, das Landw.-Inf.-Batt. Vöberach, den Maschinengewehrscharführer-Troop Nr. 94, das Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 2, Feldart.-Regt. Nr. 65, Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6, Flugabwehr-Kanonenzug Nr. 33, die 3. Res.-Pionier-Komp., die 4. und 6. Landw.-Pionier-Komp., die Pionier-Komp. Nr. 116, die Minenwerfer-Komp. Nr. 26, Res.-Artill.-Munitionskol. Nr. 4, Proviantkol. Nr. 202, die Res.-Väckerkol., die Stappen-Sanitäts-Kraftwagen-Abt. der A.-Abt. Straub. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten verzeichnet.

Die Liste enthält u. a. folgenden Namen: Georg Seeger, Glatten, inf. Verm. gest.

**Das Eisene Kreuz hat erhalten:** Res. Maj. Müller von Seienfeld; Sergeant Ulrich Durkhardt von Ottenbronn.

**Uebertragen** wurde eine ständige Beihilfe in Hochdorf, dem Stellvertreter Julius Frühholz in Pfalzgrafenweiler.

**Bezugsheine für Webwaren.** Am 1. August treten die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 10. Juni über die Einführung des Bezugsheins für Web- und Strickwaren und über die sogenannte Freiliste in Kraft. Die vielfach angestrebte Verschiebung dieses Termins konnte nicht bewilligt werden, weil damit nur dem in der notwendigen Uebergangszeit bemerkten übermäßigen Ankauf von Webwaren Vorbehalt geleistet worden wäre. Auch die von vielen Seite gewünschte Erweiterung der Freiliste kann zunächst nicht in Frage gezogen werden, solange nicht mindestens die Ergebnisse der am 1. August stattfindenden Bestandsaufnahme und der Erwerbungen von Web- und Strickwaren in den besetzten Gebieten abgeklärt sind.

**Ehrendotation eines Missionsfachmannes.** Nach einer Mitteilung der Genfer „Semaine Religieuse“ vom Juli d. J. ist Missionsinspektor Lic. Frohnmeyer in Basel von der theologischen Fakultät der dortigen Universität zum Ehrendoktor promoviert worden. Er war lange Jahre in Indien tätig und ist jetzt Dozent der großen Basler Arbeit in Indien sowie Missionsdozent an der Basler Universität.

**Ablieferung der Messelfaser.** Nach einer Bekanntmachung des Bundesrats vom 27. Juli 1916 dürfen die im Inland gewonnenen und aus dem Ausland einschließlich der besetzten Gebiete eingeführten Stengel der brennenden langzeitigen Brennfaser nur an die Messelfaser-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 66, Wilhelmstraße 91, oder an die von ihr ermächtigten Stellen oder an von Behörden errichtete Sammelstellen abgesetzt werden. Die Eigentümer oder Besitzer der Messelfaser können der Verwertungsgesellschaft eine Abnahmefrist von mindestens 4 Wochen setzen, nach deren Ablauf die Abgabebeschränkung erlischt. Der Höchstpreis ist zunächst auf 14 Mk. für den Doppelzentner festgesetzt. Er kann vom Reichslauter geändert werden.

**Pfalzgrafenweiler, 29. Juli.** (Ferienkolonie.) Im Gasthaus 3 Traube hier ist eine Ferienkolonie bestehend aus 25 Knaben (10-13 Jahre alte Kinder von Kriegern aus Stuttgart) untergebracht.

**Stuttgart, 29. Juli.** (Kommissionsbericht.) In dem vereinigten Ausschusse erklärte der Minister, nach den gegenwärtigen Verhältnissen können die Sacharinspreise wohl erniedrigt werden. Durch Vermittlung der Regierung sei auch eine Erhöhung des württembergischen Anteils für Einmischungen um 50 v. H. erzielt worden. Als Grund des Zuckermangels wurde hauptsächlich der Rückgang der Rübenausläufe im 2. v. H. und die wesentliche Bedarfssteigerung in der Kriegszeit angeführt.

**Stuttgart, 29. Juli.** Dem Nationalausschuss sind aus Württemberg als Mitglieder beigetreten: Oberstudienrat Dr. Egelhaaf, Staatsrat Dr. Ing. Professor von Bach, Dr. Ing. Robert Vösch, Hofrat Peter Brudmann-Heilbronn, Oberbürgermeister a. D. von Gauß, Generalkassensammler Dr. v. Niene, Staatsminister a. D. Dr. von Pischel, Hans Eder Herr von Pulsky, Generalintendant.

**Stuttgart, 29. Juli.** (Der Nachfolger Higgins.) Wie die Schweizer Blätter melden, ist Dr. George A. Higgins, seit 1914 amerikanischer Konsul in Saint Gallen, in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart versetzt worden. Damit hat also der bekannte Herr Higgins, der seinerzeit u. a. durch seine abfälligen Bemerkungen über das deutsche Heer so viel von sich reden machte, einen Nachfolger erhalten.

## Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Taunen“.

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse (Name, Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Abtlg., Batt.) gemacht werden.

**Canstatt, 29. Juli.** (Ertrunken.) Gesehern nachmittag ist in der städt. Redar-Badeanstalt ein 10 Jahre alter Knabe ertrunken.

**Redarweilheim, 29. Juli.** (Die Brandstifter.) Man glaubt, den Brandstifter, die in letzter Zeit hier ihre Umwejen treiben, auf der Spur zu sein. Es wurde ein junger Mann verhaftet, der dringend verdächtig ist, den Scheuerbrand am Samstag gelegt zu haben. Man nimmt an, daß er noch Helfershelfer hatte.

**Schwendi, 29. Juli.** (Belohnung.) Förster Frieder von hier hat vom K. Stellv. Generalkommando in Stuttgart unter Anerkennung seines unerschrockenen, umsichtigen Verhaltens für die Festnahme von 6 entwichenen kriegsgefangenen Russen eine Belohnung von 15 Mk. erhalten.

**Kalen, 29. Juli.** (Todesfall.) In Dohrenstadt ist Schmittsch und Postexpeditor Otto Wühlstein im 66. Lebensjahr gestorben.

**Serrenberg, 29. Juli.** (Diebische Zigeuner.) Während ein Wagen Zigeuner im Ort war, wurde einem Bauern und Unterhändler in Rebringen die Brieftasche mit all seinem Papiertgeld aus der Tasche entwendet.

**Von der Badisch. Württ. Grenze, 29. Juli.** (Wildschweinejagd.) Die im Amtsbezirk Forstheim angeordnete Treibjagd auf Wildschweine, die aus dem württembergischen Stromberg herüberwecheln, blieb wegen des derzeitigen dünnen Wachstums, das die Sicht hindert, gänzlich erfolglos. Man fand nur Fährten von Säuen; letztere kamen nicht zum Schuß.

## Aus den Weinbergen.

Ueber den Stand der Neben schreibt „Der Weinbau“:

Das Weichid des heurigen Weinberbes hat sich zum guten Teil in den letzten vier Wochen entschieden. Sie brachten Witterungsverhältnisse, wie sie unzuträglich für den Reifprozeß nicht leicht gedacht werden können. Fast kein Tag verging ohne Regen; es herrschte tagelang bei bedecktem Himmel schwüles, dämpfiges, nebligtes Wetter. Zunächst erlitt die Nebenblüte, die an warmen Stellen schon in den letzten Mai- und ersten Junitagen begonnen hatte, eine ihren Verlauf in der ungünstigsten Weise beeinflussende Verzögerung; die Blütenknäppchen hoboben sich nur langsam ab, die Befruchtung war gehemmt oder verhindert; der Demourm fand Zeit, sich breit zu machen. So kam es, daß gerade in den besten Lagen, wo die Blüte etwas voraus war, bei einigen Sorten, so beim Lemberger, Schwarzriesling, Urban, Cleuner, Gutedel, Elbling und teilweise auch beim Weiskiesling, ein hartes Durchrieseln einsetzte. Ueberhaupt macht man jetzt, Ende Juli, die Beobachtung, daß die Ausbildung der Beeren fast bei allen Sorten eine ungleiche ist; zwischen einzelnen großen wohlstandgebildeten Beeren gibt es viele verkümmerte, kleine Beeren. Das dadurch bedingte geringe Gewicht der Trauben bringt es mit sich, daß das „Hängen“ derselben später wie sonst eintritt. In älteren Anlagen ist der Fruchtansatz geringer wie in jungen Pflanzungen. Zu diesen erheblichen Beeinträchtigungen gesellte sich das Auftreten der Blatkrankheiten, zu deren rascher Verbreitung das Wetter in höchstem Grade förderlich war. Nach den ersten Kupferungen der Weinberge schien es, als ob die Blattfallkrankheit (Peronospora) aufgehalten sei; Ende Juni und anfangs Juli aber stellte sie sich jählings und hauptsächlich an den mast in die Höhe geschossenen Triebgipfeln ein. Der weiße Pilz dieser Krankheit ging auch auf die jungen Trauben über, sodass sie, wie im Jahre 1908, wie mit Zucker überzogen ansahen; er wirkte sich weiter aus in der Erzeugung von Lederbeeren, namentlich beim Trollinger. Gleichzeitig erschien der wahre Mehltau (Oidium) auf dem Plan; wohl ging man ihm mit Schwefel zu Leibe, aber häufige Regengüsse wuschen das Mittel wieder ab, so daß es in seiner Wirkung abgeschwächt war und um das Maß voll zu machen, trat vielerorts auch noch der Notbrenner in ungelannter Festigkeit und mit dem Bild starker Zerstörung auf. Nimmt man noch den Mangel an Arbeitskräften hinzu, der angesichts der sich häufenden Bekämpfungsmassnahmen besonders fühlbar wurde, so mag man einen Begriff bekommen, von dem mühevollen und sorgenvollen Dasein unserer Weingärtner in einem Jahr, wie dem heurigen. Es scheint, als ob in der Witterung seit dem 20. Juli, an welchem Tag der Wind nach einem Gewitter nach Osten umsprang, eine Besserung eingetreten wäre. Hoffentlich ist sie von Bestand. Wenn man die einzelnen Sorten nach ihrem

zeitigen Stand nachprüft, dann machen die Trollinger und Weiskiesling noch den weitaus besten Eindruck; wenn nichts mehr dazwischen kommt, können von ihnen noch schöne Erträge erwartet werden. Der Sulzener hat leider nachgelassen; beim Lemberger stehen die Blätter verblühten Trauben ordentlich, wenn auch etwas gelblich. Die übrigen Sorten werden im Ertrag nur vereinzelt befruchtigen. Die frühe Vornahme des „Verblühens“ erwies sich heuer als besonders nutzbringend. — Mit den Weinbergarbeiten kommt man kaum nach; das nasse Wetter förderte den Unkrautwuchs, die Regengüsse verhärteten den Boden; das Laub- und Triebwuchs ist von seltener Lebhaftigkeit, wenn auch an den Gipfeln von krankhafter gelber Färbung. Mit dem Felgen, Aufstehen, Ausgeizen, Einfärzen ist kaum nachzukommen, von den Bespritzungen und Schwefelungen, die drei bis vier Mal vorgenommen wurden, gar nicht zu reden. — Leider sind einige Weinbaugebiete des Landes, darunter recht wertvolle, im Laufe des letzten Monats von Hagelschäden empfindlich betroffen worden.

## Bermischtes.

**Ein Feldgatter gegen den „Nationalauschuss“.** In der „Mensch. Augsb. Abendzeitung“ schreibt ein Feldgatter, der von der Front „zur Reparatur“ in die Heimat zurückkehren mußte folgendes: „Was wollen eigentlich diese Leute? Und warum gackern sie so emsig über angelegte Eier? So fragen wir alle draußen verwundert, wo wir uns das Verwundern auch über das Stärkte, wie über das Unbegreifliche: — und Dummheit schon längst abgemitt haben. Diese Ausschüsse, die Hunger und Not, Trummelsteuer und Sturmangriff und als das Schwere des Krieges nur aus den Berichten der Zeitungen oder aus stolz herumgereichten Feldpostbriefen kennen. — diese Leute, die sich so blöder ihren gelehrt und gelehrten Schöden zerbrechen darüber, was später mit dem geschehen soll, was wir geschafft haben und stündlich in bitterer Todesnot schaffen. — diese Leute sollen uns wenigstens die eine Freude bereiten, daß sie so lange ihren Schnabel halten, bis wir draußen so weit sind. Im Osten und Westen stürmt und stürmt es heran gegen unsere Stellungen in einer Weise, wie sich diese Alleswischer bestimmt nicht vorstellen können. Wir halten stand, so gar wir können, hart, mit zusammengedrückten Zähnen in verarmelter Blutarbeit für unsere Heimat und unsere Erben; ohne viel Worte, aber wir halten aus. — Und da fangen sie in der Heimat an, von „Bereitungen für ehrenvollen Frieden“ zu gackern. Wir greifen uns an den Kopf, wir draußen, über diese Professoren und aus- und abgediente Minister und Industriearbete und was sonst für bewährte, auserlesene und erlauchte Persönlichkeiten, die für uns nicht das Volk darstellen. — Wissen diese Leute denn nicht, wie sehr die Feinde all dies Getue misshaten? Wie sehr dies Getue die Widerstandskraft des Feindes immer wieder stärken muß? Und wer muß dann die Bege bezahlen für jede Stunde, jeden Tag und jede Woche, die dieser Krieg länger dauert? Vielleicht diese erlauchten Personen, die uns einen Frieden bereiten wollen? Keines! Wir müssen die Bege bezahlen, wir Feldsoldaten draußen, mit unserem Blute; und es nicht sich nicht leicht, nicht so leicht, wie die eitlen Wichtigtuere dort hinten meinen. — Drum so lange der Krieg noch steht wie jetzt, so lange wir nicht den vollen Sieg in sicheren, festen Händen halten, so lange mögen sich noch diese Leute uns Himmel willen gedulden können; so lange sind die Nationalauschüsse zur Vorbereitung eines ehrenvollen Friedens nicht hinter der Front in behaglich ausgestatteten Besammlungsräumen, sondern der Nationalauschuss zur Vorbereitung eines ehrenvollen Friedens befindet sich im Schützengraben; das sind wir, und wir ersuchen jene Alleswischer höflich, aber dringend, sich wenigstens in einem Punkt nach uns und unserer Leistung zu richten. Die lautet kurz und bündig: Erst kämpfen und feiern, bis dahin aber das Haut halten!“

**Wieviel kostet der Krieg bisher.** Nach dem „Nowoje Wremja“ vom 13. Juli anführt, betragen die Kriegsausgaben in den ersten 23 Monaten für Deutschland 20 Milliarden Rubel, für Oesterreich-Ungarn 11 Milliarden Rubel, Türkei und Bulgarien 2 Milliarden Rubel, zusammen also Deutschland mit seinen Verbündeten etwa 33 Milliarden Rubel. — Die Ausgaben der Verbündeten sind nahezu doppelt so hoch, nämlich 60 Milliarden Rubel; Rußland 18, England 22, Frankreich 17 und Italien 3-4 Milliarden Rubel. (1 Rubel gleich 2,18 Mark.)

**Die Abnutzung der Kräfte und Schmuckstücke.** Die Abnutzung, welche namentlich die Kräfte im laufenden Verber erleiden, hat man bisher stets auf mechanische Angriffe zurückführen zu müssen geglaubt. Nach neueren Untersuchungen ist aber ein großer Teil der Wirkung dem Fett zuzuschreiben, das von dem Schweiß der Haut und namentlich der Finger abgelodert wird. Ganz besonders wird Kupfer, auch wenn es nur in kleinen Mengen mit einem anderen Metall legiert ist, von den Fettsäuren unter Verwundung in Oxide, Stearate u. s. f. stark angegriffen. Es ergab sich u. a., daß ein Kupfermünze abgekrahten Schmutzschicht ein Gehalt von 80 v. H. an Kupfer in Form pulverförmiger fettsaurer Salze. Bei dem täglichen Von Hand-zu-Handgehen der Münzen wird nun diese Schmutzschicht zum mindesten stellenweise immer wieder entfernt und dadurch neues Metall dem Angriff freigelegt, sobald ein ziemlich schneller Gewichtsverlust eintritt. Bei unseren Schmuckstücken, die zum überwiegenden Teile aus Gold- und Silberlegierungen mit Kupfer bestehen, werden zwar die Edelmetalle selbst nicht angegriffen, aber die durch jede Berührung veranlaßte allmähliche Auflösung des Kupfers läßt sie in einer Art schwammiger Form zurück, welche mechanisch wenig widerstandsfähig ist und leicht abgerieben wird. Auch durch eine Oberflächenschicht von reinem Silber oder Gold läßt sich kein dauernder Schutz erzielen, da sie beim Tragen zu bald abgeföhert wird, wonach dann wieder der chemische Angriff des Schwefels auf das Kupfer eintrifft und die weitere Zerstörung vorzuführen kann.

**Geschäftsklage.** Auf Anordnung des Oberkommandos in den Marken sind die gesamten Geschäftskläme der Firma G. & C. G. & C. zu Berlin, Leipzigerstraße 33-35, wegen übermäßiger Preissteigerung einzuweisen geschlossen worden, bis die Firma der Anordnung des Oberkommandos gemäß ihre Verkaufspreise entsprechend den gesetzlichen Vorschriften über die Verhinderung von Web-, Wirk- und Strickwaren richtig gestellt haben wird.

**Die Festhaltung Deutschlands.** Draconische Friedensbedingungen von Dnesime Reclus-Paris. Deutsch von Dr. Bränkle, mit Geleit, und Schlußwort von Dr. Paul Linn. (78 S. Mk. 1.-). Die interessante Broschüre spiegelt den Geist wider, der selbst in den gebildeten Kreisen Frankreichs lebt. Sie enthält u. a.: Ein armer König, ein bedrängtes Volk. — Der große Prusker (Bismarck). — Die Deutsch-Franke zu teilen ist! — Man verjagt sie aus Wien und dem Poest. — Was wird Frankreich in Europa nehmen? — Was erhält Belgien — England — Dänemark — Rußland? — Oesterreich verschwindet. — Serbiens Anteil. — Ein nicht-Ges und ein südliches Deutschland. — Die Hurdung Preußens. — Was soll Italien haben? — Der Weltfrieden. — Frankreichs unabänderliche Bedingungen.



Schloßbrand. Das bekannte Schloß Ludwigsst. in dem sich früher König Otto von Bayern längere Zeit aufhielt, ist durch Blitzschlag ein Raub der Flammen geworden.

Kriegsleistung. Der Magistrat in Nürnberg beschloß zur Bereinigung von Mietzinsrückständen für Familien von Kriegsteilnehmern von April- bis Oktober 1915 zu dem bereits bemittelten Betrag von 200.000 Mk. noch weitere 10.000 Mk. zu bewilligen.

Ein allgemeines Opferfest findet in ganz Bayern Ende Juli statt. Die aus einer Haus- und Strohsammlung eingehenden Mittel sollen zu gleichen Teilen für die örtliche gemeinnützige Wohlfahrtsvereine, für die Kriegsgefangenenfürsorge und für die allgemeinen Zwecke des Roten Kreuzes verwendet werden.

Der Hungrige. Aus dem „Reidreiter aus dem Smdgau“: Am Freitag machte ich in der Ortsunterkunft einen Gang durch die Quartiere. Dabei traf ich den Kanonier Müller an, wie er gerade einen delikaten hergerichteten kapitalen Stalkhasen vor sich hatte. Zunächst suchte ich nach den „Mitteln“, überzeugte mich aber bald, daß außer ihm niemand im Quartier war. Erst dann richtete ich mich an ihn die Frage: „Müller, essen Sie denn den Hasen ganz allein?“ — Der Mann erwiderte darauf freudig: „Nein, Herr Hauptmann, es kommen noch Salat und geröstete Kartoffeln dazu.“

Münchener Scherze über die Berliner. In München macht angeblich folgende Scherzfrage die Runde: Worin gleichen sich die Berliner und die — Störche. Die Antwort lautet: Beide haben den größten Schnabel und leben nach Süden, sobald ihnen die Nahrung ausgeht.

**Lezte Nachrichten.**

WTB. Newyork, 30. Juli. (Reuter.) 100 Wagentladungen und mehrere Barren mit Munition sind in den Werken der National Storage Co. in der Nähe von Commisipaw (Newjersey) in die Luft gestiegen. In ganz Newyork war die Erschütterung zu hören.

WTB. Newyork, 30. Juli. (Reuter.) Bei der Dynamitexplosion in den Munitionswerken auf einer kleinen Insel in der Newyorker Bai sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen. Auch großer Sachschaden ist angerichtet worden. Bei der frühen Stunde der Explosion hatte man gehofft, daß die Verluste unter den Arbeitern nur gering sein würden, aber 75 Personen sind bereits ins Hospital eingeliefert worden. Wie man sagt, ist das Feuer von dem Munitionslagerhaus ausgegangen und auf ein mit Schrapnell beladenes Dampfschiff übergesprungen. Die Angeln der explodierenden Granaten haben dann, wie man glaubt, das Dynamit auf Güterwagen zur Entzündung gebracht. Die Insel ist mit Trümmern bedeckt.

WTB. Berlin, 31. Juli. In dem neuen Lustangriff auf die englische Ostküste schreibt die „Deutsche Kriegszeitung“, daß er die Behauptung widerlege, daß die Luftangriffe gegen England von dem Programm der deutschen Marine abgesehen seien. Eine längere Pause in der Anwendung dieser Waffe habe lediglich militärische und technische Gründe gehabt. Es sei ganz unsinnig zu behaupten, daß es irgend eine maßgebende Person in Deutschland gebe, die wünsche, daß der Krieg gegen England in schonender

Weise geführt werde. Wenn wir von unseren Unterseebooten eine Zeit lang keinen so rücksichtslosen Gebrauch gemacht hätten, so habe das triftige politische Gründe gehabt. In ihrer Note an die Vereinigten Staaten habe sich die deutsche Regierung für die Wiederaufnahme des Unterseebootkrieges vollkommen freie Hand behalten und wenn die Gründe zur Beschränkung des Unterseebootkrieges gegenstandslos geworden sein sollten, werde er wieder aufgenommen.

WTB. London, 31. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Paris, daß die Heroine von Loos, Emillenne Moreau, die 5 Deutsche mit Bomben und Revolvergeschosse ermordet hat, mit einem englischen und einem französischen Orden beehrt worden ist.

Berlin, 30. Juli. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Mailand: Das Handels-U-Boot „Deutschland“ hat, nach einer Meldung des „Secolo“, Baltimore verlassen und die Heimreise angetreten.

**Mutmaßliches Wetter.**

Die Luftdruckverteilung ist fast unverändert geblieben. Auch die Gewitterneigung hat abgenommen. Für Montag und Dienstag ist wolkenlos und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag: W. Ricker'sche Buchhdlg., Altensteig.

**Handwerkskammer Neutlingen. Bekanntmachung betr. Lederverföorgung.**

Die im Schwarzwaldkreise ansässigen Lederhändler, welche sich mit dem Wiedereverkauf des durch die Bezirkskommission Neutlingen der Reichsleberhandelsgeellschaft m. b. H. in Berlin zur Verteilung kommenden Bodenleders an die Schuhmacher befaßt haben, haben sich bis zum 3. August schriftlich bei der Handwerkskammer Neutlingen anzumelden und gleichzeitig zu erklären, daß sie den Lederhandel vor dem 1. Juni 1916 gewerbsmäßig betreiben haben.

Den 29. Juli 1916.

**Der Vorstand der Handwerkskammer:**

Der Vorsitzende: R. Hoffner. Der Syndikus: A. Hermann.

Von einem großen Raub spricht die Stadt nicht, dagegen von mehren

**Badischen Knopf- und Nadellager Bude 18.**

Ein in Altensteig am Markt mit einem großen, reichhaltigen Kurzwarenlager eingetroffen und verkauft, so lange Vorrat, zu Aufsehen erregenden Preisen. Es liegt im eigenen Interesse des Publikums, sich mit dem Stand anzusehen, bevor es irgend einen Einkauf macht, da bei mir einkaufen viel Geld sparen heißt. Hier einige Preise:

1 Paket Ledernadeln	2 1/2	1 Nadelreißer	15 1/2
1 Stopfnadel	1	1 Zerkleber	15
4 Pakete Haarnadeln	10	1 Zerklebsamm	12
1 St. Schweißblei	1	1 Pak. reines starke Haarnadeln	10
1 St. Schweißblei	5	1 St. Röhrenband	10
4 St. Knaufenthalter	10	1 Best. Seidenband 1 m lang	20
1 Paket Nadeln	4	2 Pbd. Holzknoöpfe	15
1 Paket Nadeln und Fein	4	1 Pbd. B. Holzknoöpfe	10
1 Pbd. Sicherheitsnadeln	6	1 Pbd. Beinholzknoöpfe	10
72 Nadeln	10	1 Pbd. Borhangringe	15
1 St. Reißzweck	10	2 Pbd. Beinholzknoöpfe	20
1 Mappe Reißzweck	10	2 Pbd. Beinholzknoöpfe	20
mit 100 Reißzwecken	10	2 Rollen Wollschleifaden	30
1 Paket Seidenband (200 St.)	5	1 Dose Schablonen	25
3 St. Reißzweck	10	1 St. Stahlfaden	25
1 St. Seidenband	10	2 Pbd. Krangelnäden	15
100 Seidenband	10	6 St. Zerklebsamm	15
mit 100 Reißzwecken	8	2 Rollen Seidenband	30
1 Küchenmesser	10	1 St. Wollblei	20
1 St. Zerklebsamm	8	1 Pbd. Reißzweck	45
1 St. Zerklebsamm	15	6 Paar Lederriemen	60
1 Uhrschlüssel	10	1 Federmesser	15
6 Krangelnäden	10	1 St. Doppelfedermesser	20
3 Reißzweck	10	1 St. Reißzweck	15
2 Zerklebsamm	10	1 St. Reißzweck	15
1 Zerklebsamm, Schreibzettel	10	3 Nadeln	25
und Reißzwecken	10		

Interesse außerdem zu spottbilligen Preisen großen Vorrat Haarnadeln, Knöpfe, Reißzwecken, Federmesser, Ledern, Druck- und Holzknoöpfe usw.

Näherinnen und Wiederverkäufer erhalten Extrarabatt. Preis des billigen Verkaufs erhöht über Käufer beim Einkauf von 1 Btl. auf 5 % Rabatt.

Bitte genau auf Bude Nr. 18 mit ausbleibender weißer Fahne „Badisches Knopf- und Nadellager“ zu achten. Besichtigung meines großen Lagers im eigenen Interesse ohne Kaufzwang. Hochachtungsvoll E. Schneider, Bude 18.

Altensteig.  
Hilflich einget. H. 100.

**Famos Salatöl-Griseh**

1 Liter Mk. 1.20

bei Chr. Burghard jr.

Berneck.

**Gefallenes Viehjeder Art,**

welches verlost werden müßte, kauft preisgünstig zu Höchstpreis

Freih. Wilh. v. Gillingen'sche Forstrentzucht  
Bernerstr. Nr. 3.

**K. Forstamt Pfalzgrafenweiler. Stangen- und Reißig-Verkauf.**

Am Mittwoch 2. August 1916 nachm. 7 Uhr im Schwann in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 138 unt. Altvordang. — 50 tauu. Sag- und 160 Reißstangen, 140 Rm. Nadelreißig auf Hausen und 2 Lose Schlagtau.

Im Anferwald wurde eine Hänge-  
matte

**Verloren**

Der Finder wird gebeten gegen Belohnung solche im Gasthof Traube abzugeben.

Eine Lehrstelle bei einem Handels- und Landschaftsgärtner wird einem tüchtigen

**jungen Mann**

mit guter Schulbildung nachgewiesen. Näheres bei Veder sen. in Altensteig.

Altensteig.  
Guten

**Apfelmöst**

das Liter zu 15 Pfennig

hat abzugeben. Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Hilft den Verwundeten!

Ziehung garant. 5. August 1916.

**Kriegs-Lotterie**

des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.

2185 nur hars Goldgewinne zusammen Mark

**36000**

Hauptgewinn bei Mark

**15000**

Lose zu 1 Mark.

13 Lose 12 Mk. Porto a. L. 30 Pf.

Es bestehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur

**J. Schweickert**

Stuttgart, Leinw. 4.

Versprecher 1921.

Hier bei: W. Ricker'sche Buchhandlung; Preiswert Burghard.

**Feldpostkarten**

zum Hin- und Hinterschreiben in Block zum abreißen empfiehlt die

**W. Ricker'sche Buchhdlg.**

Altensteig.

**Nit Leder-, Huf- und Wagenfett**

komme ich auf den nächsten Markt. Ich habe meinen Stand bei Gerber Bude und wohne bei D. Lorenz Luz jr.

**Christian Teeger, Handlung.**

Altensteig.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Verlaße unseres lieben Sohnes und Bruders

**Jakob Rentschler**

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung von Nah und Fern, für die vielen Blumenpenden, insbesondere auch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und für den erheben Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Jakob Rentschler.**

Altensteig.

**Edel-Loonseife**

**„Scheuertensel“**

wird benutzt wie jede andere Seife zum Waschen der Hände beim Baden (außer Befucht), zum Reinigen der Kochtöpfe, Holzgeräthe, Treppen usw.

Scheuertensel ist ganz besonders zu empfehlen für Militär, Arbeitstale und Werkstätten zum Waschen stark schmutziger Hände, von Arbeitsgarderoben, Drillhosen

**Ohne Karten**

zu haben bei

**G. Strobel**

Altensteig.

Altensteig.

Feinst und frisch gemahlene

**Knochenmehl**

**Malzkeime**

**Melasse**

**Zuckerschnitzel**

und sonstige Futtermittel für Pferde, Rindvieh, Schweine und Geflügel

solange Vorrat bei

**G. Schneider**

Altensteig.

Fertige

**Schürzen**

**Taschentücher**

**Kopftücher**

baumwollene

**Strümpfe**

empfiehlt noch preiswert

**Hans Schmidt**

vorm. Adrion.

Altensteig.

**Rheuma, Gicht, Gliederreissen, Ischia, Nervenschmerzen.**

Aus Dankbarkeit teile ich gerne kostenlos mit, wie ich von meinem langjährigen, schweren Leiden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel dauernd geheilt wurde. Frau Direktor Koch, München L. 3, Gießstraße 11.

**Flüssigen Leim**

in kleinen Flaschen empfiehlt die

**W. Ricker'sche Buchhdlg.**

Altensteig.